(Erstes Blatt).

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 256 — Dienstag, den 1. November — 1898

Von der Kaiserreise.

Unser Kaiserpaar ist am Sonnabend in Jerusalem eingezogen. Der Kaiser, welcher schon den Tag zuvor sieben Stunden im Sattel gewesen war, legte die ganze Strecke von Jaffa aus mit der Kaiserin zu Pferde zurück. Die Hitze hat noch zugenommen, das Thermometer zeigte im Schatten 34 Grad. Bereits unterwegs wurden den Majestäten Ovationen zu theil. Auf eine Ansprache der deutschen Kolonisten von Savona erwiderte der Kaiser, er freue sich, daß die guten Beziehungen, welche er mit dem Sultan Abdul Hamid und dem osmanischen Reiche unterhalte, auch den Deutschen im Orient zu Gute kommen. Je mehr die Deutschen in der Levante an der Heimath festhielten, um so mehr würden sie für das türkische Reich ein kulturförderndes und nützliches Element bilden. Weil der Sultan dies erkannt habe, lasse derselbe den Deutschen in seinem Reiche einen wohlwollenden Schutz zu theil werden. Eine Deputation der Templer überreichte dem Kaiser vier Aquarelle, die ihre Kolonien darstellen. In der Stadt Ramleh waren alle Häuser mit Fahnen in den deutschen und türkischen Farben geschmückt. Ueber dem Rathhaus erhob sich ein Transparent, auf welchem der Willkommengruß in deutscher Sprache dargebracht wurde. Am Abend war das Rathhaus und ein großer Theil der Stadt bengalisch beleuchtet.

Ganz Jerusalem trägt ein festliches Gepräge. Beim Einzuge des Kaiserpaares drängten sich lebhafte, freudig erregte Menschenmassen in den engen Straßen. Am Jaffathor empfingen die türkischen Paschas die Majestäten, und die Musikkorps spielten deutsche Weisen. Türkisches Militär bildete Spalier. Vom Jaffathor begaben der Kaiser und die Kaiserin sich zu Fuß nach der hl. Grabeskirche, auf dem ganzen Wege jubelnd begrüßt. Später fand auf dem Deutschen Konsulate der Empfang der türkischen Behörden, des Consular-Corps und der Archimandriten durch das Kaiserpaar statt. Am Sonntag zogen die Majestäten nach Bethlehem und wohnten dem Gottesdienste in dem Kirchlein des Jerusalemsvereins bei. Den Predigttext hatte der Kaiser gegeben: Johannes 1, 14: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns u. s. w.“ Nach dem Gottesdienst ging die Weihe des neuen Waisenhauses auf dem Oelberge vor sich, die programmgemäß verlief. Die Feier schloß mit einer Besichtigung des Hauses, worauf das Kaiserpaar nach Jerusalem zurückkehrte.

Es liegen noch folgende ausführlicheren Meldungen vor:

Jerusalem, 29. Oktober. Vom Zeltlager bei Bab-el-Wad erfolgte heute der Aufbruch um 6 Uhr Morgens. Durch die reichgeschmückten Straßen langte der Zug mit den wehenden Standarten der Majestäten kurz nach 11 Uhr Vormittags in dem im Norden der Stadt errichteten Zeltlager an. Nach eingenommenem Frühstück begaben sich die Majestäten vom Jaffathore aus zu Fuß zur Grabeskirche, an deren Eingang dieselben von der römisch-katholischen, griechisch-orthodoxen und armenischen Geistlichkeit empfangen wurden. An der Spitze der römisch-katholischen Geistlichkeit hielt der lateinische Patriarch Monsignore Piavi folgende Ansprache: „Die andächtige Huldigung, welche Euere erhabenen Majestäten unserem Erlöser darzubringen gekommen sind, ist ein so großer Akt der Frömmigkeit, daß er zur Bewunderung auffordert, denn derselbe beweist das tief religiöse Gefühl, von welchem Euere Majestäten beseelt sind. In einer Zeit religiöser Indifferenz ist das Beispiel, welches Euere Majestäten hierdurch geben, wahrhaft erhaben und wird nicht verfehlen, von den glücklichsten Folgen zu sein für das Ansehen des christlichen Namens. Sicherlich wird der barmherzige Gott über Euere erhabenen Majestäten seinen reichsten Segen ausgießen. Unsere innigsten Wünsche und Gebete erflehen für Euere Kaiserlichen und Königlichen Majestäten Wohlfahrt, Glück und langes Leben zum Ruhme Gottes und zum Besten des Volkes, welches die Vorsehung Euerer Majestäten gerechter und weiser Leitung anvertraut hat.“ — Auch der griechisch-orthodoxe und armenische Patriarch hielten Huldigungsansprachen an die Majestäten, welche hierauf die Grabeskirche durchschritten. Von der Grabeskirche begab sich das Kaiserpaar nach der neuerbauten evangelischen Erlöserkirche, wo Cultusminister Bosse eine Anrede hielt. Die Majestäten besichtigten hierauf eingehend die Erlöserkirche, wobei sie zahlreiche zu dieser Feier nach Jerusalem gekommene Persönlichkeiten ansprachen. Um 6 Uhr fand im deutschen Consulat der Empfan des Consular-Corps, der türkischen Notabilitäten, der drei Patriarchen und sonstiger kirchlicher Würdenträger statt.

Kaiser Wilhelm verlieh dem katholischen Patriarchen von Jerusalem Monsignore Piavi den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Weihbischof Monsignore Appodia und dem Custoden der terra santa Pater Aurelio den Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern. Der griechische Patriarch von Jerusalem Monsignore Domianos erhielt den Kronen-Orden erster Klasse mit Brillanten, der armenische Patriarch Monsignore Vehabedian den Kronen-Orden erster Klasse.

Nach Ankunft des Kaiserpaares in Jerusalem wurden zwischen dem Kaiser und dem Sultan herzliche Depeschen gewechselt.

Jerusalem, 29 Oktober. In der Begrüßungsansprache, die Cultusminister Dr. Bosse heute Nachmittag bei der ersten Besichtigung der evangelischen Erlöserkirche und der Huldigung durch die deutsche evangelische Gemeinde auf dem Muristan an die Majestäten richtete, gedachte der Minister zunächst der geschichtlichen Erinnerungen, die sich an diese Stätte knüpften. Er rief den Zeitpunkt ins Gedächtniß zurück, als am 7. November 1869 Kronprinz Friedrich Wilhelm, nachmals Kaiser Friedrich III., diesen Grund und Boden für die Krone Preußen feierlich in Besitz nahm. Er erinnerte an die hingebende Wirksamkeit des Johanniterordens, die in früheren Jahrunderten von hier ausging, an die Kieche Sancta Maria Latina major, die einstmals hier stand und nun auf des Kaisers Befehl als evangelische Erlöserkirche neu erstanden, der Einweihung harre. Dankbarkeit und Freude erfüllte die evangelischen Christen Palästinas, Deutschlands und der ganzen Welt, daß die Kaiserlichen Majestäten durch ihre Anwesenheit diesem geschichtlich bedeutsamen Vorgang die höchste Weihe verleihen. Hier und im Vaterlande dringen aus unzähligen deutschen Herzen heiße Segenswünsche für die Kaiserlichen Majestäten zum Himmel empor. Wie jetzt, wo dank dem Weltfrieden, der durch des Kaisers Weisheit und Macht bewahrt blieb, das Kaiserpaar hier fern vom Vaterlande zu einem Werke des Friedens weile, so möge, schloß der Redner, Jerusalem und die Erlöserkirche immerdar eine Stätte des Friedens bleiben.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Oktober.

Zum Jubiläum des Königs Albert schrieb der „Reichsanzeiger“: Am heutigen Tage blickt Se. Majestt der König von Sachsen auf eine 25jährige, reich gesegnete Regierungszeit zurück. Se. Majestät der Kaiser mit den verbündeten Regierungen und das gesammte Vaterland fühlen sich in dem aufrichtigsten Wursche vereint, daß der erlauchte Monarch noch viele Jahre seines hohen Amtes in ungeschwächter Kraft zum Wohle seines Landes nnd des deutschen Reiches walten möge.

Die Hochzeit der Tochter des Königs Wilhelm von Württemberg, der Prinzessin Pauline, mit dem Erbprinzen Friedrich zu Wied fand am Sonnabend Mittag in Stuttgart statt. Die kirchliche Trauung erfolgte im Residenzschlosse unter feierlichem Glockengeläute und Kanonensalut. Zweiundzwanzig fürstliche Paare geleiteten das Brautpaar. Eine Galatafel beschloß die Feier, zu welcher auch die junge Königin Wilhelmina von Holland mit ihrer Mutter erschienen war.

Aus Anlaß der Großjährigkeit des Prinzen Georg von Cumberland schreibt die welfische Volksztg., daß der Prinz nie auf sein „rechtmäßiges Erbe“ Hannover verzichten werde.

Die Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern im deutschen Reiche betrug in der Zeit April-September d. J. 364 343 744 M. (gegen das Vorjahr mehr 29 484 588 M.) Spielkartenstempel 701 408 M. (mehr 20 710 M.)

Dem kommenden Reichstag wird die Vorlage betr. die Erhöhung der Gehälter der vier Staatssekretäre des Reichs-Justiz, Marine-, Post- und Schatzamts von 24 000 auf 30 000 Mark wieder zugehen. Der vorige Reichstag hatte diese Forderung bekanntlich mit der Begründung abgelehnt, er könne nicht in eine Gehaltserhöhung der Staatssekretäre willigen, so lange nicht die Lage der Unterbeamten aufgebessert sei. Da sich nachträglich der Bundesrath bereit erklärte, die beanspruchte Aufbesserung des Gehaltes der Unterbeamten vom 1. April 1899 eintreten zu lassen, so liegt auch für die Ablehnung der Gehaltserhöhung der Staatssekretäre kein Grund mehr vor: dieselbe wird daher zweifellos bewilligt werden.

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Der kleine Kerl zögert etwas ängstlich, dann trippelt er mit unsicheren, schwankenden Schritten aus den beschützenden Armen Linas in die ihn erwartenden der Schwester, und jubelnd halten sie sich umschlungen. Wie wird sich die Mutter freuen! Sie haben ganz heimlich die Kunst geübt, seit einigen Tagen, das ist Haralds Geburtstagsgeschenk! —

Sie hat das ihrige seit gestern zu Hause. Es ist ihr schwer, sehr schwer gefallen, es nicht gleich der geliebten Mama zu zeigen. Sie hat gestern das große Lehrerinnen-Examen glänzend bestanden, das kostbare Zeugniß darüber befindet sich wohlgeborgen in der Tasche ihres Kleides und sie fühlt oft danach, um sich ihres Schatzes zu vergewissern. —

Nun wird sie Etwas erwerben können für die arme Kranke, für das Brüderlein, sie wird für sich selbst sorgen und nichts mehr kosten. Seit Haralds Geburt ist die schon früher oft leidende Mutter krank gewesen. Der Arzt sagt, es sei ein Herzleiden, aber er weiß allein, wie krank sie ist. Seit dem Winter hat sie kaum das Bett verlassen, Benita hat manche Nacht bei ihr gewacht und in den stillen Stunden fleißig zu ihrem Examen gelernt. Sie fühlt sich in den letzten Tagen merkwürdig wohl, sodaß sie für kurze Zeit aufstehen kann. Heute liegt sie im Salon mit den alten, abgenutzten Möbeln, der nicht so schäbig, wie gewöhnlich aussieht. Der warme, frohe Junitag lacht zu den beiden Fenstern herein und Alles erscheint guter Laune. Benita hat die Kranke sorgsam auf die Couchette gelegt und es ihr mit Decken und Kissen bequem gemacht! dort ruht sie jetzt unter dem Bilde, das sie als frühe, junge Braut darstellt. Auf dem Tische neben ihr steht ein Glas mit wundervollen Marschall Niel-Rosen, Die hat George ihr heute Morgen gebracht, als er ihr Glück wünschte.

Er weiß es von früher, es sind ihre Lieblingsblumen, aber er denkt nicht daran, daß ihr süßer Duft sie an ihr verlorenes Heim erinnern muß, an den Garten von Angeresen; dort blühten sie in üppiger Fülle auf den schöngepflegten Terrassen. Er sieht es auch nicht, wie sie eine heiß emporquellende Thräne zerdrückt, damit er sie nicht bemerkt; dann geht er fort und verspricht zu Mittag wiederzukommen. Nun liegt sie sehr matt und still auf der Couchette, hat die Augen geschlossen und athmet den feinen und doch starken Duft der gelblichen Blüthen ein, die zu ihr von ferner Jugend sprechen, von vergangenen, lichten Tagen. Sie fühlt sich sehr krank und weiß, daß es nicht mehr allzu lange mit ihr dauern wird. In den langen, schlaflosen, qualvollen Nächten, wo sie fieberheiß auf ihren Kissen liegt, fühlt sie den Tod langsam, ganz langsam heranschleichen. Sie fürchtet ihn nicht, sie sieht ihn vielmehr wie einen guten Freund an, der sie heimwärts leiten wird, wo Alles licht und hell ist und die graue Farbe ihr nichts mehr anhaben kann. Nur der Gedanke an die Kinder, an den kleinen hilflosen Buben, an das eben erwachsene Mädchen fällt ihr schwer aufs Herz, auf das kranke Herz, dem jede Erregung schadet. Da sitzt Benita lernend am Tisch, und sie liebkost mit den müden Blicken das blonde, gesenkte Haupt: „Benita. Gesegnete!“ denkt sie still bei sich. Sie hat ihren Charakter unter ihren Augen sich entwickeln sehen, sie weiß wie edel und treu ihr Herz ist, wie fest sie dasteht, trotz ihrer großen Jugend, und daß sie im Stande ist, Harald die Liebe der Mutter zu ersetzen. „Im Schatten erblüht!“ denkt sie, und doch so sinnig, so weiblich und zart, so selbstständig, so brav und bescheiden. Die letzten Wochen waren anstrengend durch die Vorbereitungen zur Prüfung, die Kranke wußte nicht wann die Examina zum Abschluß kommen; denn das junge Mädchen hatte es ihr absichtlich verschwiegen, um sie nicht aufzuregen, der Arzt hatte ihr eingeschärft, streng darauf zu achten. —

„Ma—ma! — Ma—ma!“ Sie öffnet die Augen. Da stehen an der Schwelle ihre beiden lieben Kiner und das gute, alte Gesicht Linas lächelt im Hintergrunde.

Harald macht seiner Lehrmeisterin Ehre, er kennt seine Lektion vortrefflich; er geht mit langsamen Schritten erst, dann schneller bis zum Ruhebett der Mama und kommt dort sicher mit einem hellen Jubelruf, wie der Schrei eines flügge gewordenen Vögleins, an. Lina hebt ihn zur Mutter empor und Frau von St. Albain herzt und küßt das muntere, zappelnde Büblein. Dann streckt sie Benita die Hand entgegen und sagt: „Ich danke Dir, Liebling, für diese Ueberraschung, das ist mir eine rechte große Geburtstagsfreude.“

Das junge Mädchen beugt sich zärtlich über die Liegende und streichelt sanft ihr Haar. „Mütterchen, ich habe noch etwas Anderes für Dich“, sagte sie fast verlegen und zieht das wichtige Document aus ihrer Tasche, „hier, dieses Papier bringe ich als Geschenk zu Deinem Feste.“

Die durchsichtigen Hände entfalten das Diplom. „Ich habe das beste Examen gemacht,“ flüsterte Nita bescheiden, „das sage ich aber nur Dir, Niemand darf es sonst wissen, es sieht so eitel und hochmüthig aus, wenn man es aller Welt erzählt!“

Frau v. St. Albains abgezehrtes, schönes Gesicht ist wie verklärt; die Wangen röthen sich leise nnd ein Strahl tiefen Glücks bricht aus den müden Augen, sie hält ihre Tochter innig umfaßt und sagt nur: „Gott segne Dich, mein geliebtes theures Kind!“ Dann sitzen sie ganz still zusammen. Benita hat das niedere Tabouret neben dem Lager der Mutter eingenommen, die heiße Linke derselben ruht zärtlich auf dem theuren Haupt und lange sprechen sie nichts. Sie sind zu glücklich für Worte, sie haben es vergessen, was es heißt, eine große Freude zu empfinden, ihnen ist so andächtig zu Sinn, wie in der Kirche, als Nita vor einigen Wochen am Altar kniete und eingesegnet wurde. Die Mutter konnte ihr Kind nicht dorthin begleiten, sie war im Geist bei der Feier und verfolgte sie im Gedanken, umgab den Liebling ihres Herzens mit innigen Gebeten. Auch jetzt stammelt ihre ganze Seele in heißem Flehen für sie.

Nach und nach beginnen sie zu sprechen. Nita erzählt vom Examen und macht Pläne für die Zukunft, Frau v. St. Albain

Gegen die Wahl des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Bassermann-Mannheim ist von den Sozialdemokraten des 3. Weimarischen Wahlkreises Einspruch erhoben worden. — Die Reichstagsersatzwahl für Schaumburg-Lippe, wo für die Freisinnige Volkspartei Kammergerichtsrath Dr. Müller an Stelle des verstorbenen Abgeordneten, der gleichfalls der freisinnigen Volkspartei angehörte, kandidirt, findet am 5. November statt. — Die letzte Reichstagswahl in Hamburg kostete den Sozialdemokraten 28 000 Mk., wodurch die Partei ein Deficit von 4000 Mk. erlitt.

Ueber die Novelle zur Invaliditäts- und Altersversicherung, die dem Bundesrath jüngst zugegangen ist, theilt die „Nordd. A. Ztg." noch mit, daß die Vorlage rückhaltlos auf dem Standpunkt stehe, daß den Versicherten entsprechend ihrer Betheiligung an der Aufbringung der erforderlichen Mittel auch die Mitwirkung bei der Verwaltung der Versicherungsanstalten und bei der Rechtsprechung über Rentenansprüche einzuräumen sei. Demgemäß soll, was die Rechtsprechung angeht, je ein Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten bei jedem Beschlusse der Rentenstelle über Bewilligung oder Entziehung von Invaliden und Altersrente, über Einstellung von Rentenzahlungen und über Beitragserstattungen mitwirken und die Verwaltung diesem Grundsatze entsprechend umgestaltet werden.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik ist, wie berichtet wird, zum 17. November einberufen worden. Die diesmalige Verhandlung wird sich etwa auf vier Tage erstrecken, da die Vernehmung der Sachverständigen betreffs der Erhebungen im Gastwirthsgewerbe viel Zeit in Anspruch nehmen wird.

Das Reichspostamt fährt in seinen Reformversuchen fort, die sich auf die Erleichterung des Postpacketverkehrs beziehen. Wie seit einiger Zeit in Köln, so ist neuerdings auch den Versandtgeschäften in anderen Städten, so z. B. in Liegnitz, gestattet worden, ihre Packete abgewogen und mit Gewichtsvermerk versehen unter eigener Haftung für die richtige Gewichtsangabe bei einem bestimmten Postamte einzuliefern, so daß die Annahmebeamten nicht mehr nöthig haben, jedes einzelne Packet nachzuwiegen. Daß in Folge dessen viel kostbare Zeit gespart wird, liegt auf der Hand. Für den Aufgeber wie für den Beamten ist die Reform daher in gleichem Maaße erwünscht.

Die Reichskommission zur Abänderung der Prüfungsordnung für das medizinische Staatsexamen im deutschen Reiche tritt im Laufe des November im Reichsamt des Innern zusammen.

Die Herstellung einer besonderen Fernsprechleitung welche die Hafenstädte Königsberg, Danzig, Kiel, Lübeck, Bremen und Hamburg verbindet, wird, wie es heißt, für 1899 beabsichtigt.

Um Aufhebung der Viehsperre will die Kieler Stadtverwaltung in einer dringenden Eingabe an den Bundesrath des deutschen Reichs bitten. Es wurde eine Kommission gewählt, um zu berathen, ob die übrigen Städte zu einem gemeinsamen Vorgehen aufzufordern seien. Eine gleiche Petition wird die Kieler Handelskammer einreichen.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 30. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern, wie ein Telegramm aus Sebastopol meldet, nach dem dortigen historischen Georgskloster und wohnten in der Kirche desselben einem Dankgottesdienst bei, welcher aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Errettung der kaiserlichen Familie bei dem Eisenbahnunglück von Borki abgehalten wurde. Nach dem Gottesdienste legten der Kaiser und die Kaiserin den Grundstein zu einer neuen Kirche, die das Kloster zum Gedächtniß seines tausendjährigen Bestehens und zur Erinnerung an die Errettung des Kaisers aus Lebensgefahr in Japan errichtet. Hierauf kehrten der Kaiser und die Kaiserin nach Livadia zurück.

Frankreich. Freycinet nahm im Prinzip das Kriegsportefeuille an. Peytral lehnte die Uebernahme des Ministeriums für die Kolonien aus Gesundheitsrücksichten ab. Dupuy hatte Sonntag Nachmittag eine längere Unterredung mit Freycinet. Dieser erklärte, die Zugehörigkeit zweier Protestanten zum Cabinet, Ribots als Justiz-, Freycinets als Kriegsminister, scheine ihm angesichts der Rolle, welche die Protestanten bei der Frage der Revision des Prozesses Dreyfus spielen, einigermaßen bedenklich. Auf Dupuy schien diese Bemerkung Eindruck zu machen; es heißt, er werde das Justizportefeuille Constans anbieten. — Die Gruppe der antisemitischen Deputirten richtete ein Manifest an das Land, welches mit den Worten schließt, man müsse die republikanische Regierung von dem Einfluß der Juden, welche dieselbe zu Grunde richten, befreien, und Frankreich dem jüdischen Joch entreißen. — Hauptmann Baratier begab sich nach Marseille, von wo er sich nach Egypten einschiffen wird, um Marchand die Instruktion der Regierung zu überbringen.

Zur Dreyfus-Angelegenheit.

Der Cassationshof traf Sonnabend Nachmittag $5^1/_4$ Uhr seine Entscheidung, die dahin geht, daß der Revisionsantrag zuzulassen und daß von dem Cassationshofe eine ergänzende Untersuchung einzuleiten ist. In Betreff der vom Generalstaatsanwalt beantragten Suspension der Strafe beschloß der Cassationshof, daß hierüber eine Entscheidung gegenwärtig nicht zu treffen ist.

Ueber den letzten Verhandlungstag, Sonnabend, theilen wir noch folgende Meldungen mit:

Paris, 29. Oktober. Cassationshof. Die Sitzung wird um 12 Uhr Mittags eröffnet. Advokat Mornard setzt sein Plaidoyer fort und behauptet, das Bordereau sei nicht von der Hand Dreyfus'. Im Saale und vor dem Gerichtsgebäude herrscht Ruhe. Mornard behauptet entschieden, man könne nicht beweisen, daß der Hersteller der angeblichen Durchpausung der Schrift Esterhazy's Dreyfus ist. Diese Geschichte von der Durchpausung sei eine Erfindung Esterhazy's; sie sei eine ganz unwahrscheinliche Hypothese. Was die Ehre der Armee betreffe, so stehe diese nicht in Frage. Kriegsgerichte könnten ebenso irren wie Civilgerichte, ohne daß ihre Ehre darunter leide. Mornard kritisirt die Art und Weise, wie General Pellieux die Untersuchung gegen Esterhazy führte, als dieser beschuldigt war, der Schreiber des Bordereaus zu sein. Redner verliest sodann Briefe des Generals Zurlinden an den Justizminister, in denen der General sagt, du Paty de Clam habe schwere Fehler begangen, er habe aber so gehandelt, um Esterhazy zu retten. „Warum Esterhazy retten", so sagt Redner, „wenn er nicht schuldig war? Was das Kriegsgericht betrifft, das über Esterhazy zu Gericht saß, so wurde es durch das Plaidoyer des Regierungs-Commissars beeinflußt, der versicherte, Dreyfus sei schuldig."

Mornard schildert dann die Unruhe Esterhazy's, als dieser vor das Kriegsgericht kam, und erinnert an den Brief, den Esterhazy an einen General schrieb, um demselben dafür zu danken, daß er ihn gerettet habe. Die Unruhe Esterhazy's habe dann wieder begonnen, als er vor das Untersuchungsgericht gestellt wurde. Da habe er an den Advokaten Tezenas telegraphirt, er solle kommen und ihn vertheidigen. Redner hebt besonders hervor, der Schreiber des Bordereaus sei sicherlich kein Generalstabsoffizier. Für Dreyfus wäre es außerordentlich schwierig gewesen, sich die in dem Bordereau erwähnten Documente zu verschaffen. Mornard's Plaidoyer gipfelt in dem Satze: Esterhazy oder ein beliebiger Anderer ist schuldig; in jedem Falle aber ist Dreyfus vollkommen unschuldig. Die angeblichen Geständnisse Dreyfus' seien Legende. Redner schließt mit der Frage an die Richter, ob sie denn aus den Worten des Verurtheilten, der unablässig in die Welt hinausschreie, er sei unschuldig, nicht heraushörten, daß doch etwas anderes als Heuchelei und Komödie aus ihm spreche. „Es ist Sache des Gerichtshofes, allerhellstes Licht zu schaffen, und ich vertraue mit ruhiger Seele, daß er seine Aufgabe erfüllen wird." Man hört einige Beifallszeichen, und der Präsident verkündet nunmehr, daß der Gerichtshof sich zur Berathung zurückziehe.

Die Bemerkungen, welche der Advokat Monrard zu dem von ihm verlesenen Briefe des Generals Zurlinden machte, in welchem als mildernder Umstand für du Paty de Clam geltend gemacht wird, daß er Esterhazy retten wollte, lauten ausführlicher: Du Paty de Clam hatte Esterhazy, um ihn zu retten, ein geheimes Schriftstück übergeben. Esterhazy wurde nicht verfolgt und für du Paty de Clam wurde dieser Umstand als mildernd angesehen. Dagegen wurden Picquart und Leblois wegen Spionage unter Anklage gestellt, weil Letzterer sich in Picquart's Bureau befand, als ein geheimes Schriftstück in halb geöffnetem Umschlage auf dem Tische lag. Aus alldem geht hervor, welchen außerordentlichen Schutz Esterhazy seitens des Generalstabes genoß, wie denn auch aus verschiedenen Schriftstücken, welche den Prozeß vor dem Kriegsgerichte von diesem Jahre betreffen, erhellt, daß zwischen dem mit der Untersuchung betrauten General Pellicux und dem Beschuldigten Esterhazy wiederholt ein regelmäßiges Einverständniß hergestellt wurde. — In der unter großer Bewegung von Mornard verlesenen Depesche Esterhazy's an den Advokaten Tezenas beschwört Esterhazy denselben, er möge ihn vor dem Disziplinargericht dadurch retten, daß er bezeuge, welche hohen Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt seien und daß durch den Ruin Esterhazy's auch diese Persönlichkeiten in's Verderben gestürzt würden. (.!!)

Paris, 29. Oktober. Um 2 Uhr folgte der Schluß des Plaidoyers und der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück. Die Berathung des Cassationshofes dauerte nicht weniger als $3^1/_2$ Stunden; unter der größten Ruhe erwarteten die Zuhörer im Saale die Entscheidung des Gerichtshofes. Je mehr aber die Stunde heranrückte, um so mehr drang auch das Publikum vor, dessen Spannung sich immer mehr steigerte. Es fanden keine Kundgebungen statt, auch nicht als die Richter den Justizpalast verließen. In dem bereits an der Spitze dieses Artikels mitgetheilten Urtheil des Cassationshofes wird der Beschluß betreffend die Ergänzung der Untersuchung damit begründet, daß die vorgelegten Aktenstücke den Cassationshof nicht in den Stand setzen, endgültig über die Sache sich schlüssig zu machen. — Wie die Pariser Blätter melden, verlautet in juristischen Kreisen, es werde durch den Beschluß des Kassationshofes betreffend Einleitung einer ergänzenden Untersuchung der von der Militärjustiz über Picquart verhängten strengen Abschließung ein Ende gemacht werden, da Picquart vom Cassationshofe verhört werden müsse. Dreyfus wird entweder durch eine Gerichtskommission in Cayenne vernommen oder zum Zwecke des Verhörs hierher gebracht werden.

Paris, 30. Oktober. Die revisionsfreundlichen Blätter begrüßen die Entscheidung des Cassationshofes als einen Sieg und sprechen die Ueberzeugung aus, nichts werde die laute Verkündung der Unschuld Dreyfus' mehr verhindern können! sie meinen, die Entscheidung sei geeignet, alle Franzosen, welche Achtung vor der Justiz haben, zu versöhnen. — Die revisionsfeindlichen Blätter greifen die Entscheidung heftig an; „Gaulois" und „Eclair" sagen, die Revision sei noch keineswegs sicher.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 27. Oktober. In der letzten Strafkammersitzung wurde der Schneidemühlenbesitzer Abraham Kerbs wegen Majestätsbeleidigung mit 2 Monaten Festung bestraft. — Der in Konkurs gerathene Kaufmann Oskar Burgin aus Gorzno erhielt wegen Betruges (Wechselfälschung) sechs Monate Gefängniß.

— **Pelplin**, 28. Oktober. Dem langjährigen Kirchenältesten der Gemeinde Adl. Rauden, Herrn Kuhnke, jetzt in Langfuhr, ist aus Anlaß seines Scheidens aus den kirchlichen Aemtern der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Herr K. hat sich um das kirchliche Leben der schwer bedrängten Diaspora-Gemeinde sehr verdient gemacht und alle patriotischen und gemeinnützigen Bestrebungen unterstützt.

— **Pelplin**, 29. Oktober. Der apostolische Nuntius und Erzbischof Lorencelle in München stattete im Namen des Papstes an das hiesige bischöfliche General-Vikariat-Amt seinen Dank ab für die Uebersendung des in der Diöfese Culm ggesammelten „Peterspfennige" im Betrage von 5200 Mark.

— **Elbing**, 28. Oktober. Im Elbinger Kreise ist in der letzten Zeit die Geflügel-Cholera aufgetreten. So fielen z. B. bei Herrn G. in Plohnen von 25 Treibgänsen 17, von 84 Hühnern 60, von 52 Enten 44. Außerdem trat die Geflügelcholera in Oberkerbswalde und in Elbing auf. Der Regierungspräsident hat bei der hiesigen Polizeiverwaltung angefragt, ob besondere Maßnahmen gegen die Geflügelcholera angezeigt wären und ob eventl. das Treiben von Geflügel zu anderen als Weidezwecken zu verbieten wäre. Der Elbinger Landwirthschaftliche Verein erklärte es in der heutigen Sitzung für wünschenswerth, das Treiben von Geflügel zu verbieten und an der Grenze eine etwa dreitägige Quarantäne einzuführen. — Die für den November geplante Geflügel-Ausstellung dürfte recht groß werden. Bisher sind angemeldet: 157 Stämme Hühner mit 460 Thieren, 18 Stämme Gänse mit 42, 41 Stämme Enten mit 87, 4 Stämme Puten mit 14, 1 Stamm Goldfasanen mit 2 und 127 Stämme Tauben mit 210 Thieren; außerdem Exoten rc., 76 Kanarien und 67 Kaninchen. Die Ausstellung wird am 12. November eröffnet. — Die Firma Wohlgemuth hat die dieser Tage gekaufte Meyer'sche Dampfmühle an den Ofenfabrikanten Monath hierselbst für 70 000 Mark wieder verkauft.

— **Danzig**, 29. Oktober. Herr Oberpräsident von Goßler begiebt sich am Montag nach Thorn, um den Sitzungen der dortigen Handelskammer beizuwohnen. — Als Checkfälscher ist der Handlungslehrling Stift verhaftet worden. Er hatte den Namenszug des Handelsherrn, bei welchem er in der Lehre stand, mit Bleistift nachgezeichnet und auf Check 5000 Mark sich zu verschaffen gewußt.

— **Zoppot**, 28. Oktober. Der Kreisausschuß hat die Genehmigung ertheilt, daß die Gemeinde den Seeberg als Kirchenbauplatz verkaufen darf.

— **Riesenburg**, 29. Oktober. Frau Rittergutsbesitzer Fehlauer hat ihr Gut Klein-Sonnenberg an Herrn Lieutenant a. D. Stubenrauch aus Inowrazlaw für den Preis von 210 000 Mark verkauft. Die Uebernahme seitens des Käufers soll in kürzester Zeit erfolgen.

— **Tilsit**, 28. Oktober. Die Besitzerwittwe Dorothea Ruddat ist gestern, wie bereits gemeldet, durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden. Als ihr die kaiserliche Ordre vorgelesen wurde, nach der der Kaiser erklärt, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen zu wollen, erklärte sie, sie sei unschuldig, man solle mit ihr machen, was man wolle. Sie lehnte auch jeden seelsorgerischen Beistand ab, indem sie sagte, der Geistliche könne ihr doch nicht helfen, sie habe schon genug gebetet. Auch besondere Wünsche hatte sie nicht. Die letzte Nacht verbrachte sie ruhelos umherwandernd und jammernd in ihrer Zelle, sie hat nur ein Stück trockenes Brot zu sich genommen. Pünktlich um 7 Uhr wurde die Ruddat von zwei Gefangenen-Aufsehern zur Hinrichtung vorgeführt. Herr Pfarrer Stein begleitete sie. Die Verurtheilte winselte fortwährend: „O je, o je, wat moake se met mi" und schien völlig gebrochen. Als die Scharfrichtergehilfen sie faßten, wehrte sie sich und betheuerte auch da noch ihre Unschuld, zugleich schrie und weinte sie heftig. Bald war jedoch das Urtheil vollstreckt und so ihre ruchlose That gesühnt. Diese Hinrichtung soll die zweihundertste gewesen sein, welche Reindel ausgeführt hat.

— **Schneidemühl**, 28. Oktober. Wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner jetzt $14^1/_2$jährigen Stieftochter, welche im August d. Js. einem Kinde das Leben gab, wurde der Handelsmann August Grünwald von hier von der Strafkammer zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Rechnungsrevisor am hiesigen Landgericht, Herr Rechnungsrath Holzhauer, feiert am 1. November sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— **Landsberg a. W.**, 28. Oktober. Ein Bismarck-Denkstein soll hier im nächsten Frühjahr aufgestellt werden. Die Bismarck'sche Forstverwaltung zu Friedrichsruh hat das Gesuch um eine Eiche aus dem Sachsenwalde bewilligt. Bildhauer von Uechtritz hat die Stiftung eines Bismarck-Medaillons, das an dem Findlingstein angebracht wird, zugesichert. Steinsetzmeister Risch hat sich erboten, in dem Findling die Inschrift kostenlos auszuführen. Kommerzienrath Pauckſch hat ein schönes Gitter in Aussicht gestellt.

— **Ostrowo**, 28. Oktober. In Korytnica ist in dieser Woche ein Mord verübt worden. Ein Wirth ist Abends, als er nach Lieganie zu einem Nachbarwirth gehen wollte, von ruchloser Hand erschlagen worden. Man fand auch eine Schußwunde an seinem Kopfe. Als muthmaßlicher Mörder ist der Schwager des Ermordeten, mit dem er in bitterster Feindschaft lebte, gefänglich eingezogen worden. — In dieser Woche ist ein zehnjähriger Knabe, der an einem Hochzeitsfeste in Olobok theilnehmen sollte, bei den üblichen Freudenschüssen der Bauern so unglücklich von einer Revolverkugel in den Leib getroffen worden, daß er Tags darauf starb. — Die Regierung in Posen hat die Wahl des Rabbiners Dr. Freund aus Czarnikau zum Seelsorger der hiesigen Synagogengemeinde bestätigt.

Lokales.

Thorn, 2.0 Oktober.

* [Zur Landtagswahl.] Die „numerische Stärke der Konservativen" in unserem Wahlkreise ist ein Wahn, der noch immer in den Köpfen vieler Anhänger dieser Partei und vornehmlich auch in ihrem hiesigen Organ, der „Thorner Presse" herumspukt. Und trotz dieses süßen Wahnes werden sich die konservativen Herren jetzt allmählich doch wohl mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß ihre „numerische Stärke" diesmal doch nicht stark genug ist, um die beiden Abgeordnetenmandate unseres Wahlkreises in konservativen Händen behaupten zu können. Das soeben zur Ausgabe gelangte amtliche Verzeichniß der Wahlmänner weist 657 Wahlmänner auf. Hiervon sind, wie sich jetzt mit ziemlicher Sicherheit feststellen läßt, höchstens 300 konservativ, 194 sind liberal und 163 polnisch. Den Konservativen fehlt also zur Mehrheit ein recht beträchtlicher Posten die Liberalen kommen mit ihnen in die Stichwahl, und da die Polen nach Allem, was man bisher hat hören und beobachten können, fest entschlossen zu sein scheinen, in der Stichwahl für die beiden liberalen deutschen Kandidaten zu stimmen, so dürfte die Niederlage der Konservativen schon heute so gut wie besiegelt sein. Die Wahl der Herren Kittler und Dommes scheint absolut sicher; allerdings ist unerläßlich, daß kein liberaler Wahlmann am Donnerstag dieser Woche, den 3. November in Culmsee fehlt!

*[Personalien.] Der Referendar Paul Glodkowski aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Im Kreise Culm sind zu Amtsvorstehern ernannt: der Gutsbesitzer Koch in Mlinsk für den Bezirk Dubielno, der Rittergutsbesitzer Brandes in Weidenhof für den Bezirk Linowitz, der Landwirth Curt Reichel in Paparczyn für den Bezirk Paparczyn, der Rittergutsbesitzer Ruperti in Grubno für den Bezirk Stolno, der Rittergutsbesitzer Sieg in Raczyniewo für den Bezirk Unislaw und der Besitzer Max Fenski I in Kokotzko für den Bezirk Kokotzko. — Dem Waldwärter a. D. Schnackenburg zu Gladau im Kreise Berent ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

V [Personalien bei der Post.] Angenommen ist als Postagent die verwittwete Frau Gutsbesitzer v. Borke in Max. Versetzt sind: die Postassistenten Bulgrin von Märk. Friedland nach Tuchel, Schwarz von Elbing nach Riesenburg. Der Postagent Selchow in Max ist freiwillig aus dem Postdienste ausgeschieden.

□ [Die Nachmittagsconcerte in der Ziegelei,] die an jedem Sonntag von der beliebten Capelle des 61. Infanterie-Regiments veranstaltet werden, haben sich als eine glückliche und dem Publikum recht willkommene Neuerung verwiesen. Am gestrigen Sonntage bildete das schöne Etablissement in der Brom-

---

hört still zu, während sie plaudert: „Nun koste ich nichts mehr, Mütterlein, und werde selbst etwas verdienen. Ich habe schon Aussicht, gute Privatstunden zu erhalten. Mein süßer Harald muß zum Winter ein neues warmes Mäntelchen und ein Röckchen haben, Du hast auch Vieles nöthig und Lina kann mehr Marktgeld bekommen. Ich kaufe ihr ein großes, dickes Tuch, wenn sie in der Kälte ausgehen muß."

„Und Du selbst, mein Herz? Du hast, scheint mir, gar nicht an Dich gedacht und doch bist Du fast allen Deinen Kleidern entwachsen."

„O, ich brauche nichts, Mama, wirklich nichts, ich habe Alles, liebe Mama!" —

Eine neue, zärtliche Liebkosung von der schwachen Hand, Nita lacht silberhell vor lauter Glück und sieht dabei seelenvergnügt aus.

Harald muß noch einige Mal seine Kunstfertigkeit zeigen dann wird er schläfrig und Benita bringt ihn zur Ruhe und singt ihm sein Wiegenliedchen vor, das er mit leisem, wohlgefälligem Brummen begleitet, bis sich die langen Wimpern senken und er fest und süß schlummert.

Zu Mittag kommt Herr v. St. Albain und erfährt erst jetzt von Benitas gut bestandenem Examen. Er ist nicht wenig eitel auf seine kluge Tochter, ist überhaupt bei rosiger Laune, da er ausnahmsweise keinen schweren, übernächtigen Kopf hat. Er hat eine Torte und eine Flasche Wein bestellt, „von seinem Gelde", wie er sagt, und zeigt sich von seiner besten, liebenswürdigsten, heitersten Seite. Daß er fast allein den Wein trinkt, erhöht seine geräuschvolle Stimmnng, er scherzt und lacht fortwährend. „In drei Tagen ist ja Dein Geburtstag, Nita," ruft er zum Schluß, „wir wollen Dich schon jetzt hochleben lassen," — er stößt mit seinem Glase an das ihre. Nach dem Essen verschwindet er und Mutter und Tochter sind froh, allein zu sein. Sie athmen förmlich auf; seine laute Stimme, seine oft plumpen Anekdoten und Witze, sein rücksichtsloses Sichgehenlassen macht Alles in ihnen vibriren. Noch ein Weilchen sitzen sie beisammen, Hand in Hand.

„Ich bin heute sehr glücklich, Liebling", murmelt Frau von St. Albain einige Male, „mir ist so friedlich und still zu Muth, ich fühle mich wohl, wie seit lange nicht."

„Du mußt jetzt aber etwas ruhen", ermahnt das junge Mädchen und läßt die schadhaften, schlecht functionirenden Rouleaux herunter, bettet sie bequemer und küßt sie auf die Augen und Hände. „Schlafe süß, Mamachen", ruft sie, „um fünf wecke ich Dich."

Sie ist fast schon an der Thür, da ruft die Mutter sie noch einmal zu sich: „Ich danke Dir, mein Herzenskind, für diesen schönen Tag und für die große Freude, die Du mir bereitet hast. Gott segne Dich und Harald!" —

Nita geht wie von Flügeln getragen hinaus und schließt die Thür hinter sich. Es ist sehr stille im Hause, Lina wirthschaftet in der Küche, der Kleine schläft und sie sitzt neben seinem Bettchen und liest in einem englischen Buch. Endlich erwacht ihr Brüderlein und sie tänzelt ein Weilchen mit ihm und fragt Lina, ob sie nun nicht die Mutter wecken soll, es ist über fünf Uhr. Sie geht in den Salon und zieht die Rouleauxempor, dann wendet sie sich mit einem zärtlichen Wort um, indem sie auf das Ruhebett zueilt. Ein lauter durchdringender Schrei! Sie ist zusammengebrochen und stöhnt immer wieder: „Mutter, liebe Mutter!" Ihr Mütterlein ist gestorben! Sie ist schon ganz kalt und marmorbleich, aber um ihre Lippen schwebt noch das selige Lächeln, das Benita zuletzt darauf erblickt hat, ein stiller Friede breitet seine Flügel um die abgemagerte Gestalt aus und jetzt sieht sie wieder dem Bilde ähnlich, das in ihrer strahlenden Jugendfrische und Schöne gemalt wurde, und das so hold und lieblich auf die Verwaisten herabgrüßt. Ohne Schmerz ist sie sanft geschieden, vielleicht hat der Duft der Rosen sie in ihr Heim zurückgeführt vielleicht hatte die Freude an ihren Kindern die graue Farbe für immer ausgelöscht? —

Drei Tage darauf beerdigte man sie, es war am 9. Juni. So feierte Benita ihren Geburtstag.

(Fortsetzung folgt.)

berger Vorstadt, welches von seinem neuen Pächter aufs geschmackvollste renovirt worden ist und in seiner neuen Einrichtung einen höchst einladenden Eindruck auf den Besucher macht, das Ausflugsziel so zahlreicher Gäste, daß die vorhandenen Räume den Andrang derselben nicht zu fassen vermochten. Die Leistungen der Capelle fanden ungetheilten Beifall. Den musikalischen Genüssen durchaus ebenbürtig erwies sich auch die leibliche Verpflegung. Gestern mochte wohl auch das herrliche Spätherbstwetter manchen Ausflügler hinausgelockt haben, der sonst vielleicht den bei schlechterem Wetter nicht gerade bequem zu passirenden Weg nach der „Ziegelei“ gescheut haben würde. Es thut wirklich noth und würde von der gesammten Bürgerschaft freudig begrüßt werden, wenn der Plan, die neue elektrische Bahn bis dicht an den Ziegelei-Garten hinauszuführen, recht bald zur Verwirklichung gelangen würde.

— [Das Concert] der 61er im Artushofsaale war gestern wieder gut besucht. Das zahlreich erschienene Publikum spendete nach jeder Nummer des gut gewählten Programmes reichen Beifall. Herr Concertmeister Prick spielte Sehnsuchtslieder von Weißenborn. „Die beiden kleinen Finken“, Polka für zwei Piccolo-Flöten, wurde von den Herrn Schäfer und Mielke recht schön vorgetragen. Der Parademarsch des Kgl. Sächsischen Husaren Regmts. No. 18 wurde vorzüglich wiedergegeben. Herr Kapellmeister Stork machte viele Einlagen, wofür ihm lebhaften Dank gezollt wurde.

— [Zum Concert Hiedler.] Wie bereits durch Inserate bekannt gemacht, findet dieses Concert Freitag, d. 11. November im Saale des Artushofes statt. Die Berühmtheit, welche die gefeierte Sängerin Frl. Ida Hiedler genießt, läßt es wohl außer Zweifel, daß die Musikfreunde Thorn's den Saal vollständig füllen werden. Frl. Hiedler besitzt einen Weltruf und wer Gelegenheit fand, sie in ihren großen Parthien als „Senta“ im „Fliegenden Holländer“, als „Undine“ in Lortzing's gleichnamiger Oper, als „Irene“ in Wagner's „Rienzi“, als „Elisabeth“ im „Tannhäuser“, „Elsa“ im „Lohengrin“ und anderen Wagner'schen Opern und als „Grethel“ in Humperdinck's Oper „Hänsel und Gretel“ zu hören, wird mit Begeisterung von ihren künstlerischen Gesangsleistungen sprechen. Aber auch in den Liedervorträgen in Concerten ist sie mit ihrer glockenhellen Stimme Meisterin. Kaiser Wilhelm II. hat Frl. Hiedler persönlich zur Kaiserl. Königl. Kammersängerin ernannt, und steht die Diva gegenwärtig wohl auf der Höhe ihres Könnens. — Die Begleitung hat der rühmlichst bekannte, auch hier bestens accreditirte Pianist Herr Fritz Masbach übernommen, welcher auch eine Reihe Claviersstücke vortragen wird. — Wir wollen nicht verfehlen, auf dieses bedeutende Concert aufmerksam zu machen.

— [Viktoria-Theater.] Noch einmal möchten wir unser Theaterpublikum auf das Mittwoch stattfindende dritte Gastspiel des Schauspiel-Ensembles des Bromberger Stadt-Theaters hinweisen. Das zur Aufführung gelangende Lustspiel „Auf der Sonnenseite“ ist der neueste Schlager Blumenthal-Kadelburg's und dürfte einen ebenso durchschlagenden Erfolg haben, wie die vorherigen Werke derselben Autoren. Die Wiedergabe des neuen Lustspiels erfolgt durch die auserlesensten Kräfte des Ensembles; die Regie liegt in den Händen des Direktors Herrn Leo Stein. Zum Schluß sei auch an dieser Stelle noch der Hinweis gegeben, daß die Vorstellung, vielfachen Wünschen entsprechend, erst um 8 Uhr beginnt, und der Theaterzaal auf das Beste geheizt sein wird.

x [Blau-Kreuz-Verein.] Gestern um 3½ Uhr Nachmittags hielt der hiesige Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz“, welcher, wie schon gemeldet, am nächsten Sonntage, den 6. November in der Garnisonkirche um 5 Uhr Nachmittags mit Festpredigt (Pastor Paul aus Ravenstein, Pommern) und 7 Uhr Abends mit Nachfeier in der Aula des Kgl. Gymnasiums sein 3. Jahresstiftungsfest feiert, im Vereinslokal (2. Gemeindeschule Bäckerstr. 49) seine General-Versammlung mit Schluß des Vereinsjahres ab. Die Jahresversammlung wies wieder einen bedeutenden Ueberschuß auf. In den Vorstand wurden wiedergewählt: 1. Dolmetscher S. Streich als erster Vorsitzender, 2. Bauführer Joh. Nadomski als 2. Vorsitzenden, 3. Schlosser August Flader-Nudak als 1. Beisitzer, 4. Artillerie-Depot-Arbeiter Friedrich Groth als Schriftführer, 5. Schuhmachermstr. Heinrich Weihrauch als Kassirer, 6. Schuhmachermstr. Ferdinand Spink als Büchwart und 7. neugewählt: Schlosser Ferdinand Mundt als 2. Beisitzer.

V [Der Westpreußische Provinzial-Landtag] wird voraussichtlich zum 7. März nächsten Jahres einberufen werden.

V [Legitimationskarten für Fleischer.] Der preußische Handelsminister hat aus Anlaß eines Sonderfalles Weisung gegeben, daß Fleischer, die außerhalb des Gemeindebezirkes ihrer gewerblichen Niederlassung für die Zwecke ihres Gewerbebetriebes Vieh ankaufen, einer Legitimationskarte gemäß § 44 und 44 a der Gewerbeordnung nicht bedürfen und die untere Verwaltungsbehörde, die hieran eine Aenderung treffen wollte, zum Verzicht auf ein weiteres Vorgehen veranlaßt. Der Minister führt in dem Entscheide aus, daß es rechtlich zweifelhaft sein könne, ob die Fleischer in dem genannten Falle nicht einer Legitimationskarte bedürfen, weist aber darauf hin, daß in Uebereinstimmung mit der in anderen Bundesstaaten wie in Sachsen und Württemberg bestehenden Uebung, auch in Preußen von solchen Fleischern der Erwerb einer Legitimationskarte bisher thatsächlich nicht gefordert worden ist.

— [Bessere Bahnverbindung.] Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Danzig beabsichtigt, wie den „N. W. M.“ von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, zur Vermeidung des häufigeren Umsteigens bei Reisen nach Danzig ein neues Zugpaar in der Richtung Thorn-Danzig einzulegen, das eine Verbindung schaffen soll, die ermöglicht, eine Reise nach Danzig und zurück in einem Tage auszuführen und doch den vollen Tag zwischen 10 Uhr Vormittags und 6 Uhr Nachmittags für Geschäfte frei zu haben. Gleichzeitig sollen diese Züge, die eine größere Fahrgeschwindigkeit erhalten werden, bessere Anschlüsse in Marienburg in der Richtung nach und von Elbing und Königsberg erzielen. Ferner sollen bessere Anschlüsse in Marienburg an die Tagesschnellzüge von Berlin für Marienwerder geschaffen werden. Auch ist beabsichtigt, den Zug 510 (ab Marienburg 12 Uhr 28 Min. Mittags), der in Marienburg die Anschlüsse von Königsberg und Dt. Eylau aufnimmt und in Thorn den Posener Abendzug erreichen soll, mit besonderer Beschleunigung durchzuführen.

≋ [Wie man den Lotteriegewinn berechnet.] Die Gewinne in der preußischen Klassenlotterie werden bekanntlich nicht nach ihrem Nennwerth an die Gewinner ausbezahlt, sondern abzüglich 15,8 Prozent. Die Berechnung ist für Viele eine recht lästige Sache; indessen kann man sie, wie ein findiger Kopf ausgeklügelt hat, spielend schnell vornehmen, wenn man nach folgendem Rezept verfährt. Den Gewinn des ganzen Looses multiplizirt man mit 2, die neue Summe wieder mit 2, und diese Summe dann nochmals mit 2. Nun stellt man die gewonnenen drei Zahlenreihen derart untereinander daß man jede Zahl um eine Stelle nach links rückt und rechnet sie auf. Streicht man darauf die letzten drei Ziffern fort, so hat man den Gewinn. Kommt z. B. ein Loos mit 30 000 Mark heraus, so verfährt man: 30 000 × 2 = 60 000 × 2 = 120 000 × 2 = 240 000, Sa. 25 260 000. Jetzt streiche die letzten drei Ziffern fort, so erhält man den faktischen Gewinn von 25 260 M.

ℨ [Scharfschießen.] In der Zeit vom 7. bis zum 12. und am 14. and 15. November d. Js. finden auf dem hiesigen Fuß-Artillerie-Schießplatze seitens der Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz gefechtsmäßige Schießübungen mit scharfer Munition statt. Vor dem Betreten des Schießplatz-Geländes an den genannten Tagen wird daher gewarnt.

m [Ein Unfall], der vielleicht ein Menschenleben als Opfer fordert, ereignete sich gestern Abend in der siebenten Stunde am Altstädt. Markt. Hier wurde ein Mann, Schneider von Beruf, von einem Straßenbahnwagen so heftig zu Boden geschleudert, daß er sofort ins städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Trotzdem der Verunglückte äußerlich keinen Schaden erlitten hat, scheint er doch so schwere innere Verletzungen davongetragen zu haben, daß sein Zustand sehr bedenklich ist; es erscheint fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

♉ [Feuer] brach heute früh in der zehnten Stunde auf dem Grundstück des Herrn Engler, Baderstraße No. 1, aus und legte in kurzer Zeit den Dachstuhl vollständig in Asche. Ausgekommen war der Brand — auf welche Weise, ist noch nicht festgestellt — in einer Bodenkammer des Seitengebäudes, griff aber, da dem Element nicht rechtzeitig energisch Einhalt geboten werden konnte, auf den ganzen Dachstuhl über. Die Feuermelder sollen zum Theil schlecht funktionirt haben, weshalb die Alamirung der Feuerwehr nicht so schnell zu ermöglichen war, wie wir dies sonst zu unserer Freude gewohnt sind. Der Schaden ist sehr bedeutend, da das ganze Gebäude durch die in dasselbe geschleuderten Wassermassen — es waren zehn Schläuche in Thätigkeit — aufgeweicht ist. Um 12 Uhr Mittags war der Brand abgelöscht.

[Polizeibericht vom 31. Oktober.] Gefunden: Eine goldene Damenuhr auf dem Altstädtischen Markt, nahe der evangelischen Kirche; eine Henne, abzuholen bei Pilewski, Strohbandstraße 2 I. — Zurückgelassen: Ein Regenschirm im Kaiserl. Postamt. — Zugelaufen: Ein kleiner schwarzer Hund beim Arbeiter Jaroszewski, Mellienstraße 68. — Verhaftet: Eine Person.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,70 Meter über Null. Eingetroffen sind die Dampfer „Alice“ aus Danzig mit Ladung und zwei Kähnen im Schlepptau, und „Danzig“ ebendaher. Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Brahnau. Aus Plock bezw. Nieschawa trafen fünf Kähne mit Kleie und Getreide beladen, sowie zwei leere Kähne ein, aus Danzig zwei mit Kohlen und Eisen beladene. Eingegangen sind acht Traften Rundkiefern und Schwellen, abgeschwommen vier Traften nach Danzig und drei mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser.

? Grabowitz, 30. Oktober. In der am Donnerstag in der Schule zu Grabowitz stattgefundenen Wahl der Wahlmänner für die bevorstehende Abgeordnetenwahl wurden gewählt: Für die 3. Abtheilung Besitzer Bilitz-Schillno, Besitzer August Liedtke-Zlotterie, für die 2. Abtheilung Besitzer Heise und Gastwirth Bilitz, beide aus Grabowitz, für die 1. Abtheilung Besitzer Gustav Boelke-Schillno, Besitzer Julius Lodtke-Griffłowo. Sämmtliche Wahlmänner sind und wählen conservativ — sich selbst, wenn auch unbewußt, zum Schaden.

Vermischtes.

Nach dem neuesten Bulletin ist das Befinden der Wärterin Pecha wieder sehr schlecht. Sie erhielt eine Serumeinspritzung und zwei Kampherinjektionen. Bei der Hochegger macht sich eine etwas geschwächte Herzaktion bemerkbar, sonst befindet sich dieselbe vollkommen wohl. Das Allgemeinbefinden der Göschel ist befriedigend; jeder Pestverdacht ist ausgeschlossen.

Mit zwei Beulenpestkranken kam die Bark „Duchess Anna“ aus Hongkong in San Franzisko an. Der Capitän und ein Matrose waren bereits während der Reise gestorben.

Ein heftiger Sturmwind herrschte zwei Tage ununterbrochen in der Gegend von Chicago und verursachte dort erheblichen Schaden. Auf den amerikanischen Seen sind viele Schiffe untergegangen.

Ein seidenes Unterhemd, welches König Karl I. bei seiner Hinrichtung trug, wird dieser Tage in London öffentlich versteigert werden. Pietät!!

Der Weg des Kaisers nach Jaffa war englischen Berichten zufolge so beschwerlich, daß die türkische Kavallerieeskorte auf dem Marsche, den der Kaiser vor dem Frühstück zu Pferde zurücklegte, 4 Pferde verloren hat.

Aus Konstantinopel meldet „Daily Mail“, in den Moscheen und Straßen seien Anschläge angeheftet, in welchen die vom Sultan bei Anwesenheit des deutschen Kaisers gemachten Ausgaben kritisirt würden. Wenn das wahr ist, so können diese Anschläge nur von den Jungtürken ausgehen, die mit den Franzosen sympathisiren.

Ueber Dreyfus auf der Teufelsinsel läßt der Berichterstatter Jean Heß weitere Mittheilungen an den Pariser „Matin“ gelangen. Derselbe erzählt, wie Dreyfus dafür bestraft wurde, daß im Januar des vorigen Jahres der Senator Scheurer-Kestner seine Enthüllungen begann. Der damalige Direktor der Teufelsinsel erhielt vom Kolonialminister Lebon einen besonderen schriftlichen Auftrag mit der Aufschrift: „Im Interesse der Nation“. Diesem Schriftstück waren Notizen von der Hand des Obersten du Paty de Clam beigegeben. Der Auftrag lautete: Dreyfus habe zwei Monate lang in einem sechzig Centimeter breiten, mit einer Mulde für die mit Eisenklammern gefesselten Füße versehenen Bett zu liegen, einen Pflock als Kopfkissen. Zur Rechtfertigung dieser Maßregel wird angegeben, daß der Oberinspektor in einer stürmischen Nacht von der Ile Royale unaufgehalten nach der Teufelsinsel bis zur Hütte Dreyfus' habe gelangen können. — Das jetzige Gefängniß Dreyfus ist aus Holz, viereckig, je vier Meter lang und breit. Es ist in diesem Kerkerlicht schwerlich hell genug, um lesen zu können. Innerhalb der Einfriedigung kann er nur gewisse Stunden des Tages Luft schöpfen. Nachts werden ihm die Füße in Eisen geschlossen.

Eine Straße nach Zola und einen Platz nach Picquart zu benennen, beschloß der französische Kreishauptort Ledignan.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage auf dem Hauptbahnhofe in Dresden ereignet. Ein Klempnergeselle hatte auf dem Dache des Bahnhofes eine Reparatur auszuführen. Um dahin zu gelangen, kletterte er an den die Drähte der elektrischen Lichtleitung haltenden Bindern empor, kam aber dabei mit den Drähten selbst, die eine Spannung von 3000 Volt hatten, in Berührung und erhielt einen so heftigen Schlag, daß er sofort todt war. Erst nach geraumer Zeit gelang es, den Strom abzustellen. Inzwischen hing der leblose Körper in den Drähten und wurde so furchtbar verbrannt, daß er über und über rauchte.

Großmüthig. Am 1. Mai d. Js. fand in Borby bei Eckernförde (Prov. Schleswig-Holstein) eine Volksversammlung statt. Ein Redner sprach über die Bedeutung des 1. Mai, und als er in seiner Rede den Oberpräsidenten v. Köller erwähnte, rief ein Lederarbeiter H.: „Der ist viel zu dumm!“ Darauf erfolgte natürlich schriftliche Anzeige des Polizeiverwalters an den Herrn Oberpräsidenten in der Erwartung, daß dieser den Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung stellen werde. Die Zeugen des Vorfalls waren benannt, und dem Lederarbeiter würde sein Zwischenruf nach der Praxis unserer Gerichte wohl einige Wochen Gefängniß gekostet haben. Herr v. Köller erledigte die Sache mit folgender Marginalbemerkung: „Herrn Bürgermeister mit ergebenem Dank zurück. Ich bitte, den Lederarbeiter H. aus Borby vorladen zu wollen oder durch Requisition des betreffenden Amtsvorstehers vorladen zu lassen und ihm zu eröffnen, daß ich seine Bemerkung weder für zutreffend erachte, daß ich aber Abstand nehme, Strafantrag gegen ihn zu stellen. v. Köller, Staatsminister und Oberpräsident.“

Eine eigenartige Ueberraschung wurde dieser Tage den Beamten des Amtsbureaus zu Adlershof bei Berlin zu Theil. Als die Herren bei der besten Arbeit waren, wurde plötzlich die Thür aufgerissen, durch welche eine unbekannte Dame einen mit zwei kleinen Babys besetzten — Kinderwagen in das Bureau hineinschob. Ehe sich die Beamten von ihrem Erstaunen ob dieses unerwarteten Besuchs erholt hatten, war die Frau unter Zurücklassung ihrer Bürde verschwunden und konnte bisher nicht ermittelt werden! Die Kinder, von denen das älteste etwa zwei Jahre alt ist, wurden auf Veranlassung des Amtsvorstehers vorläufig einer dortigen Familie in Pflege gegeben.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Oktober. Die Wärterin Pecha ist heute früh 2½ Uhr gestorben. (Vergleiche Vermischtes).

Paris, 30. Oktober. Der „Figaro“ meldet, Esterhazy sei aus den Listen der Ehrenlegion gestrichen worden. (Das war auch die höchste Zeit!)

Tsintaufort, 30. Oktober. Das italienische Kriegsschiff „Marco Polo“ ist zum Zwecke eines Besuches bei dem Prinzen Heinrich von Preußen hier eingetroffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. Oktober um 7 Uhr Morgens: - 0,68 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: S. O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 1. November: Wolkig mit Sonnenschein, theils neblig angenehm, strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 58 Min., Untergang 4 Uhr 48 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 17 Min. Nachm., Unterg. 7 Uhr 3 Min. Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	31. 10.	29. 10.		31. 10.	29. 10.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwach	Pos. Pfandb. 3½%	99,—	98,90
Russ. Banknoten.	216,80	216,75	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,20	Poln. Pfdbr. 4½%	100,20	100,10
Oesterreich. Bankn.	169,90	169 80	Türk. 1% Anleihe C	26,20	26,05
Preuß. Consols 3 pr.	94,40	94,--	Ital. Rente 4%	—,—	91,50
Preuß. Consols 3½ pr.	101,70	101,60	Rum. R. v. 1894 4%	91,80	92,—
Prß Consols 3½% abg	101,70	101,60	Disc. Comm. Antheile	193,70	193,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,70	93,40	Harp. Bergw.-Act.	172,50	172,70
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,75	101,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,20	124,10
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90 50	89,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—.—	—.—
„ „ 3½% „	98,70	98 90	Weizen: loco i. New-York	75,½	76.⅛
			Spiritus 50er loco.	41,20	41,60

Wechsel-Diskont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Privatier Gustav Kayser und Frau geb. Betzner, beehren sich die Verlobung ihrer Tochter **Elise** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Franz Kühne** ergebenst anzuzeigen.

Karlsruhe, im Oktober 1898.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elise Kayser** beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Franz Kühne.

Birkenau, im Oktober 1898.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, den 2. November 1898

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

377. Von vorig. Sitzung Betr. die Bewilligung von 7000 Mk. aus Tit. V des Kämmerei-haushaltsplans zur Umpflasterung eines Theils der Brombergerstraße.
383 Betr. Nachtrag zum Ortsstatut für die Stadt Thorn betreffend das Gewerbebericht in Thorn.
384 Betr. die probeweise Anstellung des Hilfsjägers Roßow aus Grammentin als Hilfsförster hierselbst.
385 Betr. die Gewährung von Unterstützungen von zusammen 50 Mk. an die Wittwe des bei der Forstverwaltung beschäftigt gewesenen Vorarbeiters Rollmannn.
386 Betr. die Einrichtnng einer Wasserzapfstelle in westlichen Laden des Artushofes.
387 Betr. die Verlängerung des Vertrages über die Chausseegelderhebung auf der Lissomitzer-Chaussee bis 1. April 1900.
388 Betr. desgleichen auf der Bromberger-Chaussee.
389 Betr. desgleichen über die Pachtung des Ackergrundstücks Neue Jacobsvorstadt Nr. 69 (Schulgrundstück) bis 1. April 1902.
390 Betr. die definitive Anstellung des Hilfsförsters Hardt.
391 Betr. die Bewilligung einer Beihülfe von 500 Mk. zu den Kosten der gründlichen Instandsetzung der Baulichkeiten im Ziegeleigasthause.
392 Betr. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von Parzellen des Gutes Weißhof.
393 Betr. die Rechnung der Katharinen-(Elenden-) Hospitalskasse pro 1. April 1897/98.
394 Betr. desgl. der St. Georgen-Hospitalskasse.
395 Betr. desgl. der Kämmerei-Depositenkasse.
396 Betr. die Rechnung der Testament- und Almosenhaltung pro 1. April 1897/98
397 Betr. desgl. der Artusstiftskasse.
398 Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt 140.
399 Betr. Gasheizkosten bei der II. Gemeindeschule.
400 Betr. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von Wiesen- und Ackerparzellen auf der städtischen Ziegeleikämpe.
401 Betr. Theilnahme eines Verteters des Magistrats als Mitglied des Ausschusses an den Sitzungen des Binnenschifffahrts-Vereins.

Thorn, den 29. Oktober 1898.

Der Vorsitzende
Boethke. 4373

Die Lieferung

an Gemüse und Kartoffel für die **Küchen** des I. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke in der Jacobs-Baracke Brückenkopf und Hangar westlich vom November 1898 bis 31. October 1899, sowie die Entnahme der Küchen abfälle für denselben Zeitraum soll vergeben werden.

Angebote auf ganze oder Theilweise Lieferungen bis zum

5. November d. Js. früh

an die unterzeichnete Küchenverwaltung schriftlich einzusenden.

Küchenverwaltung
des I. Batl. Inftr. Regts. von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21.

Bekanntmachung.

Proviantamt Thorn kauft: **Weizen, Roggen, Hafer, Heu, Stroh und Hülsenfrüchte,** letztere jedoch nur von Produzenten.

Bekanntmachung.

Es wird um Anzeige des gegenwärtigen Aufenthaltes der unverehelichten **Hedwig Sablotzki alias Schroeder** zu den Akten J 861/98 ersucht. Es bedarf deren Vernehmung als Zeugin. Sie hat ehemals in Graudenz gewohnt.

Graudenz, 28 October 1898.

Königl. Landgericht.
Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.

In dem neuerbauten städtischen Petroleumschuppen an der Heppner-Straße sollen die einzelnen Lagerräume, 7 größere und 14 kleinere, vom 10. November d. Js. ab, zunächst auf die Zeit bis 1. April 1900 vermiethet werden und es ist der jährliche Miethszins für jeden größeren Raum auf 160 Mark, für jeden kleineren Raum auf 100 Mark festgesetzt.

Wir fordern Miethslustige auf, die Vertragsbedingungen und den Bauplan in unserem Bureau I einzusehen und daselbst schriftlich anzugeben, welche Räume gewünscht werden.

Den Miethslustigen werden alsdann die Vertragsausfertigungen zur Unterschrift vorgelegt und die Räume am 10. November übergeben werden. 4315

Thorn, den 26. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.
2756 **L. Beutler.**

Der Irrgarten

ist nur noch bis

Dienstag, d. 1. November

geöffnet.

Es ladet freundlichst ein
Die Direktion.

Alle liberalen Wahlmänner der Kreise Thorn, Culm u. Briesen

werden hiermit zu einer Besprechung über die Abgeordnetenwahl am

Donnerstag, 3. November, Vormittags 10 Uhr

nach dem **Haberer'schen Saal** in **Culmsee** eingeladen.

Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Thorn, Culm, Briesen, den 31. Oktober 1898.

Der Wahlausschuß der vereinigten Liberalen.

Wichtig für Damen.

Durch Zufall habe ich einen Posten

Schweizerstickereien

eingekauft und verkaufe dieselben zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. **Madapolan-Stickerei, Doppelstoff,** Meter nur **10 Pf.** Ferner 1 Parthie **vorgezeichneter Küchen-Handtücher** Stück nur **60 Pf. Gummi- und Wachstuchdecken** abgepaßt und meterweise sehr billig.

Sämmtliche Sachen sollen bis

Mittwoch Mittag geräumt werden

und bitte die geehrten Damen ihre Einkäufe am Vormittag zu besorgen, da Nachmittag der Andrang sehr stark ist.

Stand am Rathhaus
vis-a-vis der Wurstfabrik von **Gebr. Finke.**

Bier-Versandt-Geschäft

von

Ploetz & Meyer,

THORN,
Stroband-Ecke Elisabethstraße,
Fernsprech-Anschluß Nr. 101

offerirt nachstehendes

Flaschen-Bier:

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36	Fl. Mk.	3,00
helles	36	„ „	3,00
Böhmisch	30	„ „	3,00
Münchener à la Spaten	25	„ „	3,00
Exportbier (Culmbach)	25	„ „	3,00

Königsberger (Schönbusch):

dunkles Lagerbier	30	Fl. Mk.	3,00
Märzenbier	30	„ „	3,00

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18	Fl. Mk.	3,00
Münchener Bürgerbäu	18	„ „	8,00
Culmbacher Exportbier	18	„ „	3,00

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen . . . . . . **per Fl. 25 Pf., 20 Fl. Mk. 4,00.**

Porter (Extra Stout) . . . . **10 Fl. Mk. 3,00**

NB. Unsere jetzt wesentlich größerten Kellereien sind mit den neuesten technischen Vorrichtungen ausgestattet, sodaß das Abfüllen des Bieres unter Abschluß der atmosphärischen Luft und unter Kohlensäuredruck jede nachtheilige Veränderung in der Qualität absolut ausschließt. 4370

Zur Gründung eines Bierverlages

sucht eine größere, renommirte Brauerei Ostpreußens einen

geeigneten Vertreter

der über zweckmäßige Lagerräumlichkeiten verfügt. Bedingungen durchaus günstige. Off. unter **H. M.** Exp. d. Ztg.

Freitag, den 11. November, 7½ Uhr
im grossen Saale des Artushofes

CONCERT

Frl. Ida Hiedler,

Kgl. preuss. Kammersängerin und Hof-Opernsängerin von der Kgl. Oper zu Berlin unter Mitwirkung des Herrn

Fritz Masbach,

Pianist und Direktor des Eichelberg'schen Konservatoriums zu Berlin.

PROGRAMM.

1) Varationen a. d. Sonate op. 109 — **Beethven** (Herr Masbach). 2) Arie aus „Samson und Dalila" — S. Saëns (Frl. Hiedler) 3a) Impromptu. b) Menuett. c) Tänze — Schubert. d) Feuerzauber a. d Walküre — Wagner-Brassin (Herr Masbach). 4a) Trabant — E. E Taubert. b) Ständchen — R. Strauss. c) Frühlingsnacht — Schumann (Frl. Hiedler). 5. Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser — Wagner (Frl. Hiedler). 6a) Lied ohne Worte — Mendelssohn. b) Faust Walzer — Gounod-Liszt (Herr Masbach) 7a) Dem Lenz soll ein Lied erklingen — Grieg. b) Warnung — Mozart c) Lenz — Hildach (Frl. Hiedler).

Auswärtigen Herrschaften zur gefl. Nachricht, dass die gefeierte Sängerin **äusser in Thorn**, in dieser Saison in **keiner** anderen Stadt der Provinzen Westpreussen, Ostpreussen und Posen auftreten wird; ich bitte daher **rechtzeitig** um ev. Bestellung von Billets.

Nummerirte Billets à **3** Mark in der Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Das seit **33 Jahren** bestehende

J. Keil'sche Waarenlager

habe ich käuflich erworben und werden die

Restbestände

und **andere Waaren** werktäglich

von 8–1 und 2–9 Uhr

zu spottbilligen Preisen

ausverkauft.

Siegmund Mosse,
Seglerstrasse 30.

Bismarck's Memoiren

erscheinen im November d. Js. unter dem Titel:

Gedanken u. Erinnerungen

von

Otto Fürst von Bismarck.

2 Bände in Leinwand geb. 20 Mk.
Bestellungen auf dieses mit grösster Spannung erwartete Werk erbitte ich schon jetzt und erleichtere die Anschaffung durch Ratenabzahlungen.

Walter Lambeck,
4087 Buchhandlung.

Chinesicshe Nachtigallen

prachtvolle Schläger Stück 5. Mk. **hochrothe Tigerfinken** reizende kleine Sänger, Paar 2 Mk., 5 Paar 8 Mk. **Prachtfinken** niedliche, bunte Sänger Paar 2 Mk. und 2,50, 5 P. sortirt 10 Mk. **Harzer Kanarien-Vögel** prachtvolle flotte Hohl- u. Klingelroller St. 6, 8, 10, 12. 15 Mk. je nach Leistung. **Zwerg Papageien** Zuchtpaar P. 3 Mk. **kl. Papageien** leicht zu zähmen und sprechen lernend St. 5,00 Mk. **Jap. Möwchen** gelb und braunbunt Zuchtpaar P. 3,50 Mk. 5 Paar 15 Mk, Kardinäle mit rother Haube abgehörte Sänger St 5 Mark Versandt gegen Nachnahme, Garantie, leb. Ankunft.

L. Förster, Vogel Export
Chemnitz a. S.

Metzer Dombau-Lotterie; Ziehung am 5. November cr. Hauptgewinn Mk. 50 000 Loose à Mk. 3,50.
Colonial-Lotterie; Ziehung am 28. November cr. Hauptgewinn Mk. 100 000; Loose à Mk. 3,50
Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 100 000; Loose à Mk. 3,50
Königsberger Thiergarten-Lotterie; Loose à Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Kaufmännischer-Verein
Sonnabend, 5. November cr.;
Abends 8¼ Uhr

I Wintervergnügen
im Artushof.
Der Vorstand

Thee lose echt import von M. 1,50 pro ½ K. 50 Gr. 15 Pf. an.

Cacao echten holländ., reinen á Mk. **2,20** pro ½ Kilo.

Russische Samowar's
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste
offerirt

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse
(vis-à-vis „Hôtel schwarzer Adler.")

1898er
Gemüse-Conserven
offerirt billigst
S. Simon.

!! Frische Weintrauben !!
franco Kiste geg. Einsendung v. Mk. 3, 4, 5.
Doctor Miltner, Züllichau.

Versäumen Sie nicht
nützl. Belehrung üb. neuest. ärztl. Frauenschutz „D.R.P." gratis z. Arzbd. z. verl. Lehrr. Buch statt M. 1.50 nur 50 Pf. Verschlossen 20 Pfg. mehr.
R. Oschmann, Konstanz. **E 104**

Roggen, Weizen, Hafer kauft jeden Posten
ab allen Stationen zu höchsten Preisen.
Bernhard Behrendt,
Danzig. 4032

In uns. **Stabeisen- u. Eisenwaarenhandlung** sind zur baldigen Besetzung

zwei Lehrlingsstellen

vacant. Bewerbungen unter näheren Angaben erbitten 4297

C. B. Dietrich & Sohn.

Neu! **Neu!**

Einem hochgeehrten Pnblikum erlaube mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, dass ich, um den immer grösser werdenden Anforderungen, zu genügen, schon am 1. November eine

Dampfwäscherei

verbunden mit eigener, **grosser, vorzüglicher Walzenmangel,** sowie eine

Schnelltrocknerei und eine

Maschinenplätterei

eröffnen werde.

Die **Maschinenplätterei** kann erst in **Betrieb** gesetzt werden, wenn ich **Anschluss** an die **Elektrizität** erhalten **werde,** da die **Bügel** und **Formmaschinen** mittels **Elektrizität betrieben** werden. Erlaube mir auch, meine seit Jahren bestehende, **bestrenommirteste Gardinenspannerei** in **Erinnerung** zu bringen. Meine **grossartig konstruirten Maschinen,** arbeiten **tadellos schön** und **schnell,** bei nur **denkbar grösster Schonung** der **Wäsche,** keine **Menschenhand,** kann die **Wäsche** nur **annähernd** so **schonend behandeln** als die **Maschinen** es thun. **Scharfe Mittel** zum **weiss** machen der **Wäsche** wende **nicht** an, da durch die **vorzügliche Waschmethode,** der **Maschine, derartige Mittel überflüssig** sind, im Uebrigen übernehme auch noch **jede Garantie** dafür. Lieferung immer in acht Tagen, nur Plättwäsche in 24 Stunden, auf ganz besonderen Wunsch, gegen kleine Preiserhöhung, Waschwäsche in **einem Tage, Plättwäsche sofort.** Nehme Wäsche auch sehr gern für Monatsrechnung an. Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und auch frei retour geliefert. Dass meine obigen Angaben **keine blosse Reklame** sind, davon werden sich die **geehrten Herrschaften bald selbst überzeugt** haben. Indem ich bitte mein für mich so **schwieriges Unternehmen,** durch **recht zahlreiche Aufträge gütigst** unterstützen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll

Maria Kirszkowska geb. Palm,
Brückenstr. 18 part. im Vorderhause.

Schülerinnen zur **Erlernung** der **feinen Handplätterei** können **jederzeit** eintreten.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zur Landtagswahl im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen.

Deutsche Wähler

Mitbürger und Parteigenossen.

Die Neuwahl zum Abgeordnetenhause steht bevor und wenn auch mit der stolz entwickelten Macht und der gefestigten Einheit des deutschen Reiches ihre Wichtigkeit vor der Reichstagswahl anscheinend zurücktritt, so bleibt sie doch für das Schicksal unseres engeren preußischen Vaterlandes, unserer Heimathsprovinz Westpreußen und unseres Wahlkreises nicht minder bedeutungsvoll.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß zur Lösung der dem Landtage bevorstehenden Aufgaben auf wichtigen Gebieten, hauptsächlich solche Männer berufen erscheinen, welche fern von extremen politischen Anschauungen, im praktischen Leben stehend, im Besitz einer langjährigen parlamentarischen Erfahrung den Bestrebungen der Staatsregierung eine vorurtheilslose Beurtheilung entgegen bringen und mit den Interessen des Wahlkreises in Stadt und Land eingehend vertraut sind, haben wir — namentlich auch im Interesse eines einmüthigen Zusammengehens der deutschen Wähler — beschlossen, unsere beiden bewährten Abgeordneten

Herrn **Meister**-Sängerau

welcher der freikonservativen Partei, und

Herrn **Sieg**-Raczyniewo

welcher der nationalliberalen Partei angehört, wiederzuwählen.

Demgemäß richten wir an Mitbürger und Parteigenossen im Wahlkreise Thorn—Culm—Briesen die Bitte, ihre Stimmen auf die Herren

Meister-Sängerau und *Sieg*-Raczyniewo

zu vereinigen.

Culmsee, den 9. Oktober 1898.

Wegner-Ostaszewo
von Kries-Friedenau
Wintzek-Thorn
Dombrowski-Thorn
Günther-Rudak
Fehlauer-Scharnau
Hartwich-Culmsee
A. Krüger-Alt-Thorn
Graf von Alvensleben-Ostrometzko
Petersen-Wrotzlawken
Serres-Culm
Lippke-Podwitz
Krech-Althausen
Bitzer-Kaldus
Fenski-Kokotzko
Schüler-Briesen
Schmelzer-Galczewko
Maschke-Myschlewitz
Peter-Siegfriedsdorf
Holtzermann-Sittno

Richter-Zaskotsch
Gödecke-Falkenstein
Meinecke-Gollub
Kuhlmay-Marienhof
Rothermundt-Neu-Schönsee
Heyne-Heynerode
Wilde-Hohenkirch
Dr. Hopmann-Briesen
Stahnke-Briesen
Dous-Schönsee
F. Krüger-Alt-Thorn
Wittko-Culm
Meister-Sängerau
Blum-Kl.-Wibsch
Riedel-Th.-Papau
Dr. Thunert-Culmsee
Giese-Culmsee
Gehrtz-Ober-Nessau
Isbrecht-Ober-Nessau

Kauffmann-Schönsee
Strübing-Lubianken
Feldt-Kowroß
Höltzel-Kuntzendorf
Kühnbaum-Podgorz
Balzer-Gr.-Nessau
Witt-Glasau
Koch-Mlinsk
Honigmann-Griebenau
Vorreyer-Sternberg
Dr. Grossfuss-Culmsee
Hinrichsen-Plonchaw
Trienke-Papau
Peters-Papau
F. Garbrecht-Schönsee
Meyer, Amtsrichter, Culmsee
Siegner-Siegfriedsdorf
Dr. W. Henatsch-Unislaw
Schultz-Wittkowo

E. v. Parpart-Kl.-Wibsch
Fiedler-Wibsch
Peters jun.-Papau
Pillasch-Damerau
Dr. Poetschki-Schönsee
W. Treptow-Thorn
O. Pape-Kowroß
Maercker-Thorn
P. Gonschorowski-Briesen
Wandel-Rudak
R. Heuer-Rudak
Fr. Tews-Rudak
R. von Parpart-Wibsch
E. Fiessel-Damerau
Richert-Schöneich
Polsfuss-Rogowo
Rauch-Kl.-Radowisk
R. Peters-Briesen
R. Roeder-Mocker

M. Niederplüm-Thorn
Bosselmann-Korzyt
Steinke-Gr.-Nessau
R. Hellwig-Altau
Fr. Fiessel-Damerau
Neumann-Plutowo
Wentscher-Rynsk
A. Scheidler-Gr.-Neuguth
W. Wilke-Swierczyn
Bodammer-Segertsdorf
Fr. Wahrburg-Lulkau
Diener-Kl.-Radowisk
M. Glauner-Culmsee
K. Voeste-Zielen
Deuble-Bildschön
Winter I, Watterowo
Chr. Günther-Briesen
Rümenapf-Lulkau
Grams-Schönsee.

Druck der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.